

## Wertschätzung des Christentums

Zu Pfingsten hören wir, wie der Auferstandene die Jünger zu den Völkern sendet, und wir hören von den Völkern, die das Wort von Jesus vernommen haben und sich taufen ließen. Wir verfolgen in der Apostelgeschichte die Wege, die Petrus und Paulus genommen haben und die Erklärungen, die sie finden, um diese Grenzüberschreitung zu rechtfertigen. Der Heilige Geist sendet sie, und der Heilige Geist öffnet in allen Völkern Ohren für Gottes Wort. Dieser epochale Schritt vom Monotheismus zum Trinitätsglauben, vom Gott des auserwählten Volkes zum universalen Gott der ganzen Schöpfung ereignet sich in der Wendezeit des ersten Jahrhunderts ebenso wie in der heutigen Wendezeit. Die "Ekklesia", die Versammlung der von Gott Gerufenen, ist von Anfang an grenzüberschreitend. Wenn heute aus islamisch geprägten Ländern Menschen kommen und an unsere Kirchentüren klopfen, weil sie, ahnungslos gegenüber den Verwicklungen christlichen Glaubens in säkularen pluralistischen Gesellschaften, die Friedensbotschaft unseres Herrn vernommen haben, dann bewahrheitet sich der Sendungsauftrag des Auferstandenen auch in unserer Zeit. Europäer haben oft keine Ahnung, wie stark die christliche Wertschätzung der Menschenwürde, der Gerechtigkeit und der Gleichheit aller Menschen gerade dort wahrgenommen wird, wo sie nicht gültig ist. Im Iran, in Afghanistan, in nahöstlichen und in afrikanischen Ländern gilt das Christentum als Religion des Friedens und der Freiheit. Manche haben es dort kennengelernt, manche erst unterwegs oder hier, wenn sie in Europa angekommen sind. Ihre Berufungsgeschichten kennenzulernen, ihre Wahrnehmung des Christlichen zu verstehen und sie in ein christliches Leben zu begleiten kann völlig zu Recht als Auftrag des Heiligen Geistes an unser desorientiertes, sattes Christentum verstanden werden.